



mitgestalten

Südtirols Grund- und Mittelschulen

Statistische Daten zum Schuljahr 2007/2008

Laut Landesinstitut für Statistik (ASTAT) gab es im Schuljahr 2007/2008 in Südtirol 331 Grundschulen, welche von 28.097 Jungen und Mädchen besucht wurden. In absoluten Zahlen bedeutet dies eine Zunahme von 37 Schülerinnen und Schülern im Vergleich zum vorhergehenden Schuljahr. Dieser Zuwachs ist auf die Zunahme der Einschreibungen ausländischer Schülerinnen und Schüler zurückzuführen. Wenn man diese nicht mitrechnet, ist die Zahl um 162 Kinder gesunken. Waren im Schuljahr 2006/2007 noch 26.370 einheimische Schülerinnen und Schüler eingeschrieben, so waren es 2007/2008 nur mehr 26.208. In Südtirols Grundschulen zählte man 2007/2008 1.843 Klassen. Eine Klasse wies im Durchschnitt 15,2 Schülerinnen und Schüler auf. 74,1% aller Schülerinnen und Schüler besuchten eine Grundschule mit deutscher, 20,9% eine Grundschule mit italienischer Unterrichtssprache und die restlichen 5,1% eine Grundschule in einer ladinischen Ortschaft. 69 Schülerinnen und Schüler mussten eine Klasse wiederholen.

... und Mittelschulen

Im Schuljahr 2007/2008 gab es in Südtirol 87 Mittelschulen, welche von 17.044 Jungen und Mädchen besucht wurden. In absoluten Zahlen bedeutet dies eine Zunahme von 332 Schülerinnen und Schülern im Vergleich zum vorhergehenden Schuljahr. Dieser Zuwachs ist sowohl auf die Zunahme der Einschreibungen einheimischer Schülerinnen und Schüler (+218) als auch auf den Anstieg ausländischer Kinder (+114) zurückzuführen. 74,5% der Schülerinnen und Schüler besuchten eine Mittelschule mit deutscher, 21% eine Schule mit italienischer Unterrichtssprache und die restlichen 4,5% eine Mittelschule in einer ladinischen Ortschaft. 517 Schülerinnen und Schüler mussten im Schuljahr 2007/2008 die Klasse wiederholen. Die Repetentenquote ist mit 3 Repetentinnen und Repetenten je 100 Eingeschriebene im Vergleich zum vorhergehenden Schuljahr konstant geblieben. An

Südtirols Mittelschulen gab es insgesamt 872 Klassen. Eine Klasse bestand im Durchschnitt aus 19,5 Schülerinnen und Schülern.

Kulturelle Vielfalt an den Schulen

2007/2008 waren an Südtirols Grundschulen 1.889 ausländische Schülerinnen und Schüler eingeschrieben, das entspricht einer Quote von 6,7 ausländischen Kindern je 100 Eingeschriebene. Die Ausländerquote belief sich an den Grundschulen mit italienischer Unterrichtssprache auf 16,8 je 100 eingeschriebene Grundschülerinnen und -schüler. Demgegenüber betrug sie an den Grundschulen mit deutscher Unterrichtssprache 4,2 und in den Schulen

der ladinischen Ortschaften 2,4 je 100 eingeschriebene Grundschülerinnen und Grundschüler.

An Südtirols Mittelschulen waren 1.117 ausländische Schülerinnen und Schüler eingeschrieben. Das entspricht einer Quote von 6,6%. Die ausländischen Schülerinnen und Schüler stammten zum Großteil (48,1%) aus den europäischen Nicht-EU-Ländern, zu 17,9% aus Asien, zu 14,2% aus den europäischen EU-Ländern und zu 13,9% aus Afrika. Aufgeschlüsselt nach Herkunftsländern waren die am häufigsten vertretenen Staaten Albanien (185 Schülerinnen und Schüler), Serbien und Montenegro (142), Marokko (120), Pakistan (107) und Mazedonien (99). Die Ausländerquote belief sich an den Schulen mit italienischer Unterrichtssprache auf

17,9 je 100 Eingeschriebene. Demgegenüber betrug sie an den Mittelschulen mit deutscher Unterrichtssprache 3,6 und an den Mittelschulen der ladinischen Ortschaften 1,7 je 100 Eingeschriebene.



Mehr Abmeldungen vom Religionsunterricht

979 Schülerinnen und Schüler der Grundschulen nahmen 2007/2008 nicht am Religionsunterricht teil, was einem Anteil von 3,5 Abmeldungen je 100 eingeschriebene Grundschülerinnen und -schüler entspricht. In engem Zusammenhang mit der Zunahme von ausländischen Schülerinnen und Schülern steht auch die steigende Anzahl der Mittelschülerinnen und Mittelschüler, die vom Religionsunterricht abgemeldet werden. Im Schuljahr 2007/2008 waren es 606 Schülerinnen und Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnahmen. Dies entspricht einer Quote von 3,6 Abmeldungen je 100 Eingeschriebene.

Roberto Zambiasi, Landesinstitut für Statistik

Bildungsdiskussionen

Ein Orientierungsrahmen für autonome Schulen

Schulreformen sind aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen in ganz Europa Realität. Sie lösen Bildungsdiskussionen aus, in denen es um das Rollenverständnis der Akteure im Bildungsbereich geht, um die Einbettung in regionale Zusammenhänge, um Grundsätze von Autonomie und um die Einführung einer neuen Lernkultur.

Erfolgreiche Schulsysteme scheinen die zu sein, die offen für neue fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse sind. Diese werden auch für politische Entscheidungen herangezogen, wobei die gesetzlichen Regelungen immer einen Kompromiss darstellen. Rainer Brockmeyers Worte „Die Schule in Südtirol ist gut aufgestellt“ werden immer wieder zitiert und finden ihren Niederschlag auch in den Ergebnissen der PISA-Studie. Das sind Hinweise dafür, dass wir auf einem guten Weg sind. Wir können uns sehr wohl daran erfreuen, aber wir dürfen uns nicht zurücklehnen. Wir sollten es den erfolgreichen Lernern gleich machen, bei denen die Bereitschaft, immer weiter dazuzulernen, nie versiegt.

Der Gesetzentwurf lehnt sich stark an den Schulalltag an

Seit vier Jahren wird an der Unterstufe, also in den Grund- und Mittelschulen, die Schulreform erprobt und evaluiert. Die dabei gemachten Erfahrungen sind in den Landesgesetzentwurf „Allgemeine Bildungsziele und Ordnung von Kindergarten und Unterstufe“ eingeflossen. Der Gesetzentwurf sichert die innovative Vitalität des Südtiroler Bildungssystems und ist gleichzeitig ein Sicherheitsplateau gegen Beliebigkeit. Er macht die Bezugspunkte der täglichen Arbeit in Schulen sichtbar und stellt Verlässlichkeit her. Der Weg der Verwirklichung bleibt den Schulen im Rahmen der Autonomie und der Lehrfreiheit überlassen.

Die pädagogischen Leitlinien

Die pädagogischen Leitlinien des Gesetzes entsprechen einem zeitgemäßen und zukunftsweisenden Bildungssystem, das alle Schul-

stufen besser miteinander verzahnt und auf den Kindergarten als Fundament baut. Worauf es besonders ankommt, sind der Anfang, die Individualisierung des Lernens, die Förderung des selbstverantwortlichen Lernens, die Haltung der Vielfalt gegenüber.

Die Wissenschaft und Bildungspolitik in Europa werden sich zunehmend der Bedeutung der frühkindlichen Bildung bewusst und sehen die frühen Jahre als Fundament der individuellen Lernbiografien. Förderung der frühkindlichen Bildung bedeutet somit auch Förderung der Chancengleichheit. Die Genehmigung von curricularen Rahmenvorgaben für die inhaltliche Arbeit im Kindergarten, die auch in Südtirol ansteht, bedeutet eine gesellschaftliche Aufwertung des Kindergartens und der Tageseinrichtungen für Kinder.

Im Mittelpunkt der schulischen Bemühungen steht die ganzheitliche Bildung der Kinder und Jugendlichen durch Erziehung und Unterricht. Besonders wichtig dafür sind die Wahlmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler. Ohne sie kann es keine Individualisierung und Personalisierung des Lernens geben. Wahlfächer bieten die notwendigen Spielräume für die individuelle Entwicklung.

Für erfolgreiches Lernen ist es unerlässlich zu wissen, wie man lernt. Aus der Reflexion über den eigenen Lernprozess – auch mit Unterstützung der Lernberatung – entstehen Lernstrategien, die wiederum wichtig sind bei der Bewältigung auch schwieriger und anspruchsvoller Aufgaben. Es gehört dazu, Lernprozesse bewusst zu machen, sie zu dokumentieren und die Verantwortung für das eigene Lernen zu fördern.

Vielfalt in all ihren Dimensionen – Leistung, Herkunft, Geschlecht, Kultur, Religion, körperliche oder geistige Beeinträchtigung – ist normal, wird akzeptiert und wertgeschätzt. Sie ist ein wichtiger Baustein für erfolgreiches Lernen. Eine positive Einstellung zu Heterogenität fördert den Blick auf das einzelne Kind und seine Stärken. Diese Haltung wird von den Kindern, von den Schülern und Schülerinnen als Ermutigung und Unterstützung auf ihrem Lernweg wahrgenommen. Und auch im Elternhaus entsteht der Eindruck: Die Schule sorgt gut für uns.

Peter Höllrigl, *Schulamtsleiter*

Wenn es nicht mehr um die Sache geht

Arbeitsgruppe „Forum Schule weiter denken“

„Im Wust von Missverständnissen, bewussten oder unbewussten Falschdeutungen, Arbeitsüberlastung, in Schlagwortschlachten und Papierkriegen ist das schon längst auf der Strecke geblieben, worum es eigentlich gehen sollte: nämlich Schulentwicklung zu unterstützen und Individualisierung des Lernens zu ermöglichen.“ Martina Adami, die Vorsitzende des ASM, hat mit ihrer Aussage, die sich auf die Diskussion um wesentliche Veränderungen in der Unterstufe bezieht, des Pudels Kern genau getroffen.

Probleme, Krisen, Konflikte entstehen meist dann, wenn Veränderungen verlangt werden, die das bisherige Weltbild in Unordnung bringen. Veränderung ist jedoch heute zu einem fixen Bestandteil des Lebens und der Gesellschaft geworden. Dadurch kommt die Stabilität abhanden. Die Sorge und die Verunsicherung, das Neue nicht bewältigen und gestalten zu können, wachsen. In Krisensituationen ist die Sachebene oft nicht mehr zugänglich, weil andere Themen die Sicht versperren: Und dann wird gegen Windmühlen gekämpft.

Ein konstruktiver Dialog

In einer solchen Lage befanden wir uns im Frühjahr 2007. Mit der Einsetzung der Arbeitsgruppe „Forum Schule weiter denken“ wurde es möglich, unterschiedliche Ansichten, Erfahrungen, aber auch Bedürfnisse und Ängste aller Schulpartner anzuhören und auszutauschen. Jeder und jede sollte das Recht erhalten, gehört zu werden und den eigenen Standpunkt darzulegen.

Um dies zu gewährleisten, war es Landesrat Otto Saurer ein Anliegen, bei der Ausarbeitung des Landesgesetzentwurfs „Allgemeine Bildungsziele und Ordnung von Kindergarten und Unterstufe“ die verschiedenen Interessengruppen in einen konstruktiven Dialog einzubinden. Bei den drei von Peter Paul Niederegger moderierten Treffen der Arbeitsgruppe waren neben dem Landesrat und Vertreterinnen und Vertretern des Schulamtes und des Pädagogischen Institutes auch Schulführungskräfte, Lehrpersonen, Vertreterinnen und Vertreter der Lehrerverbände KSL und ASM anwesend. Gemeinsam wollte man am Haus Schule bauen und sich

über die Entwicklung der Schule in Südtirol austauschen.

Im ersten Treffen in Lichtenstern am Ritten ging es vor allem darum, in einer schwierigen Situation wieder miteinander ins Gespräch zu kommen. Im zweiten Treffen stand die Analyse kritischer Ereignisse der letzten Zeit im Mittelpunkt. Außerdem ging es darum, einen Themenkatalog für eine effiziente Weiterarbeit zu erstellen. Im dritten Treffen, einer ganztägigen Klausurtagung, beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Forums mit den Rahmenrichtlinien des Landes gemäß Artikel 15 des Landesgesetzentwurfes Nr. 147/07 „Allgemeine Bildungsziele und Ordnung von Kindergarten und Unterstufe“.

Dabei hat sich gezeigt, dass es möglich ist, auf der Sachebene gut und effektiv miteinander zu kommunizieren, dass es die gemischten Gruppen ermöglicht haben, unterschiedliche Sichtweisen kennenzulernen, und dass es gelungen ist, zu Ergebnissen zu kommen, die von allen mitgetragen wurden. Überraschend war, dass die verschiedenen Untergruppen zu sehr ähnlichen Ergebnissen gekommen sind, die den derzeitigen Bestimmungen sehr ähnlich sind und nur geringfügig von diesen abweichen.

Wie geht es weiter?

Was die Weiterarbeit betrifft, so wurde vereinbart, sich erneut zu einer ganztägigen Veranstaltung zu treffen und die Gruppe noch durch Lehrpersonen zu erweitern. Bei diesem Treffen wird sich die Gruppe mit dem Beschlussentwurf der Landesregierung zu den Rahmenrichtlinien des Landes auseinandersetzen. Das Landesgesetz und die Rahmenrichtlinien des Landes haben das Ziel, für die autonomen Schulen einen klaren rechtlichen Rahmen zu schaffen, innerhalb dessen die Schulen große Gestaltungsräume und Organisationsmöglichkeiten für die Umsetzung der Schulreform und ihrer pädagogischen Anliegen zur Verfügung haben. Von Seiten der Bildungspolitik wird größter Wert auf eine längerfristige, zukunftsorientierte und auf neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen aufbauende Schulentwicklung gelegt.

Ulrike Pircher Wegleiter und **Eva Margherita Lanthaler**

Inspektorinnen für die Unterstufe und Schulentwicklung

Wie gut sind Südtirols Schulen?

Landesbeirat für externe Evaluation nimmt Arbeit auf

Im Frühjahr 2008 wurde der Landesbeirat für die Evaluation der Qualität der deutschsprachigen Schule neu gewählt. Zur Vorsitzenden wurde Barbara Moroder bestimmt, zu ihrem Stellvertreter Rudolf Meraner. Der neue Landesbeirat wird für die nächsten vier Jahre die Richtlinien für die externe Evaluation festlegen und die jährlichen Tätigkeitsprogramme definieren. Dabei kann er sich auf das vom ersten Landesbeirat erarbeitete Gesamtkonzept stützen und auf die bereits gesammelten Erfahrungen der Evaluationsstelle unter der Leitung von Franz Hilpold zurückgreifen.

Weitere Mitglieder des Landesbeirates sind Johann Drumbl von der Freien Universität Bozen, Werner Pramstrahler vom Arbeitsförderungsinstitut, Walter Weiss vom Gemeindenverband, Maria Sparber vom Landesbeirat der Eltern, Martin Holzner vom Landesbeirat der Schülerinnen und Schüler, Petra Eisenstecken von der Deutschen Abteilung des Landesschulrates und Eva Maria Landthaler vom Deutschen Schulamt.

INFO hat mit der Vorsitzenden über ihre neue Aufgabe gesprochen.

Welche werden die Richtlinien und Ziele für die externe Evaluation in den nächsten vier Jahren sein? Gibt es Neuerungen?

Barbara Moroder: Das Ziel der externen Evaluation ist und bleibt die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Systems Schule im Auftrag der Gesellschaft. Sie ergänzt die internen Evaluationsvorhaben an der Schule. Die Sicht von „außen“, beispielsweise auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrmethoden, Beziehungen der Schule nach außen, Schulführung, aber auch auf die weiteren Ausbildungs- oder Berufslaufbahnen der Absolventen, ermöglicht wertvolle Rückmeldungen für das gesamte Schulsystem, für Teile desselben und für die einzelne Schule. Die aus der externen Evaluation resultierenden Anhaltspunkte liefern wichtige Inputs für die Weiterentwicklung der Schule und gewährleisten die Qualität der Ausbildung in Südtirol. Der „neue“ Landesbeirat wird gemeinsam mit der Evaluationsstelle an diesem

Strang ziehen und die bisherigen Zielsetzungen weiter verfolgen sowie das System der externen Evaluation weiter ausbauen.

Welchen Einfluss hat der Landesbeirat für Evaluation auf die Qualität der Südtiroler Schulen?

Barbara Moroder: Der Landesbeirat wird von der Landesregierung eingesetzt und hat die Aufgabe, die Ziele und Verfahrensstandards für die externe Evaluation der Schulen festzulegen sowie deren Durchführung zu begleiten. Aufgrund der gesetzlichen Grundlagen schafft der Landesbeirat die Rahmenbedingungen für die externe Evaluation, also für die Qualitätssicherung und die Entwicklung der Schule in Südtirol. Dabei arbeitet der Landesbeirat sehr eng mit den Expertinnen und Experten an der Evaluationsstelle zusammen, die für die Durchführung der externen Evaluation der Schulen verantwortlich sind.



Worum geht es Ihnen als Vorsitzende in der Arbeit des Landesbeirates und in der Qualitätsentwicklung der Schulen?

Barbara Moroder: Es geht mir vor allem um eine offene und konstruktive Zusammenarbeit mit den an der Evaluation beteiligten Partnern im Sinne des eigentlichen Ziels der externen Evaluation, nämlich der Qualitätssicherung und -entwicklung. Darüber hinaus glaube ich, dass die Förderung einer Evaluationskultur wichtig ist.

Interview: **Christine Plieger**, Mitarbeiterin am Pädagogischen Institut

Des eigenen Glückes Schmied

Tagung „Eigenständig werden“ in Sterzing

Sie setzten sich mit aktuellen Erkenntnissen der Gesundheitsförderung und der Stärkung der Lebenskompetenzen auseinander und nutzten die Möglichkeit des grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausches: Über hundert Lehrpersonen und Schulführungskräfte aus Süd- und Nordtirol fanden sich Anfang April 2008 in der Aula der Mittelschule in Sterzing ein und nahmen an der Tagung „Eigenständig werden“ teil.

Ein erster Höhepunkt der Veranstaltung folgte unmittelbar nach den Grußworten von Rosa Anna Ferdigg, der Leiterin der Dienststelle für Unterstützung und Beratung am Schulamt: An die Grundschulen Albeins, Afers, Montan, Morter, Pens, Reinswald, Toblach und Welschnofen wurde die „Eigenständig werden-Schulhausplakette“ verliehen. Im Anschluss referierten namhafte Expertinnen und Experten zu relevanten Aspekten der Persönlichkeitsstärkung, die auch Teil des Unterrichtsprogrammes „Eigenständig werden“ an Schulen sind.



Clowntrio TRIS

Von Glückspiloten und gesundem Eigensinn

Mit Lebendigkeit und Leichtigkeit vermittelte Ute Lauterbach in ihrem Referat „Werde dein eigener Glückspilot“ Anregungen für ein gelungenes, auf den eigenen Gefühlen und Wünschen basierendes Leben. Inspirierend zeigte sie auf, wie jeder lernen kann, dem Glück nachzustreben und auf die Seele zu hören: Bewusste Selbstwahrnehmung verschafft eine bessere Sicht auf die Fülle des Lebens und setzt somit den Glückspiloten in Aktion. Denn: Glück ist die Bereitschaft, trotz allem den jeweiligen Moment zu genießen und sich nicht von Schmerz und Sinnlosem beeindruckt zu lassen.

Günter Funke widmete sich dem Thema „Vom Eigenstand zum Eigensinn“. Mit der ihm eigenen Eindringlichkeit zeigte er auf, dass jedweder Mensch wertvoll ist, weil es ihn gibt. Der Lebensgrund leitet sich – seinen Ausführungen nach – aus dem puren Dasein, dem Leben ab, nicht aus dem Zweck, aus der Anständigkeit oder der Leistung. Dabei ist es vor allem das Geliebtwerden, das es jungen Menschen ermöglicht, eigenen Lebensgrund zu spüren und somit Freiheit und Eigenständigkeit. Mit dem bekannten Zitat von Eugen Drewermann wies Herr Funke nochmals mit Nachdruck auf das Grundbedürfnis aller, und somit auf den Wesensgrund von Erziehung, hin: „Kein Mensch betritt diese Welt ohne die bange Frage, ob und inwieweit er in der Liebe eines anderen geborgen sein kann. Und erst wenn diese bange Frage sich beruhigt, wird er es wagen, in die Welt zu treten.“

Griff in die Lieder- und Puppenkiste

In den Workshops hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Gesichtspunkte der Referate herauszugreifen und zu vertiefen sowie praktische Beispiele und Methoden für den Unterrichtsalltag kennenzulernen. Ganz ausgezeichnet verstand es Christoph Matl, mit Schwung und Elan die Teilnehmenden zu animieren und mit ihnen „Die neuen Lieder zur Mappe Eigenständig werden“ einzuüben. Gabi Stoll-Mark und Roland Astl gaben im Workshop „chaotisch, intensiv und stürmisch“ die Gelegenheit dazu, eigenen Gefühlen auf die Spur zu kommen und dadurch die Kompetenzen im Umgang mit heftigen Gefühlsäußerungen von Schülerinnen und Schülern zu erweitern. Mit Humor zeigte Manfred Unterluggauer anhand kleiner Tricks und Tipps, dass das „Puppenspiel – kein Problem“ sei, und konnte die interessierten Lehrpersonen für den Einsatz der Handpuppe im Schulbetrieb motivieren. Natürlich hatte das Clowntrio TRIS mit Helga Jud, Christina Matuella & Tanja Rainalter aus Innsbruck beim Auftischen der „nord-südtirolerischen Humorspezialität“ die Lacher auf seiner Seite.

Veranstaltet wurde die Tagung von der Dienststelle für Unterstützung und Beratung am Deutschen Schulamt in Kooperation mit der Privatstiftung Mentor Österreich in Salzburg und in Zusammenarbeit mit kontakt+co, Suchtprävention Jugendrotkreuz Tirol, Innsbruck.

Annalies Tumpfer

Pädagogisches Beratungszentrum Meran

Wer Köpfchen hat, der schützt es

Fahrradhelm-Aktion an den Grundschulen

Wer Köpfchen hat, der schützt es: Unter diesem Motto haben das Mobilitätsressort des Landes und das Deutsche Schulamt eine Aktion gestartet, in deren Rahmen allen 8.200 Schülerinnen und Schülern der vierten und fünften Grundschulklassen ein kostengünstiger Fahrradhelm angeboten worden ist. Die ersten Helme haben Schulamtsleiter Peter Höllrigl und Giovanna Valentini, Direktorin des Landesamtes für Führerscheine, übergeben.

Kopfverletzungen gehören zu den dramatischsten Folgen von Fahrradunfällen, gerade bei jungen Radlerinnen und Radlern. „Kaum jemandem ist bewusst, dass ein Zusammenprall eines Fahrrades mit einem langsam fahrenden Auto dem Aufprall bei einem Kopfsprung aus zehn Metern Höhe auf einem harten Boden entspricht“, erklärt Giovanna Valentini. Um die Kinder vor dieser Gefahr zu schützen, haben das Mobilitätsressort des Landes und das Schulamt allen Viert- und Fünftklässlern in den Grundschulen angeboten, einen technisch geprüften und qualitativ hochwertigen Fahrradhelm günstig zu erwerben.

Für Schulamtsleiter Peter Höllrigl ist die Helmaktion ein weiterer Schritt im Bemühen, die Sicherheit der Kinder im Straßenverkehr zu erhöhen. „Sicherheit ist für uns seit jeher ein zentrales Anliegen, das wir mit einer ganzen Reihe von Aktionen verfolgen“, so der Schulamtsleiter. Die Fahrradhelm-Aktion hat dabei großen Anklang gefunden. „In diesem Jahr haben wir über diese Aktion mehr als 4.000 Schulkinder mit Fahrradhelmen versorgt“, erklärt Höllrigl.

Ein Erfolg auch für Paolo Morandi, der als Referent für Verkehrserziehung im Schulamt tätig ist. „Eltern wissen, wie schnell ein Unfall passieren kann, gerade mit dem Fahrrad“, so Morandi. In einem solchen Fall könne der Helm dazu beitragen, das Schlimmste zu verhindern. Wobei Fahrradhelm nicht gleich Fahrradhelm ist. So zeichne sich ein guter Helm durch eine Prüfnorm ebenso aus wie durch geringes Gewicht, ausreichende Lüftungsschlitze, die mit einem Insektengitter geschützt sind, durch die helle Farbe und reflektierendes Dekor; durch gabelförmige, an drei oder vier Punkten befestigte Kinnriemen und einen Verschluss, der auch mit einer Hand geöffnet werden kann. Nicht minder wichtig sei die Passform: Wenn der Helm richtig sitze, dürfe gerade einmal der kleine Finger zwischen Kopf und Helm passen, so die Experten.

Christian Rainer, Landespresseamt



Einer von 4.000: Schulamtsleiter Peter Höllrigl übergibt die ersten Fahrradhelme.

Sicherheitstipps

Ein guter Radfahrhelm zeichnet sich durch folgende Punkte aus:

- Eine Prüfnorm (DIN, CE EN, TÜV oder ANSI)
- Geringes Gewicht
- Ausreichende Lüftungsschlitze, die mit einem Insektengitter abgedeckt sind
- Gabelförmiger, an drei oder vier Punkten befestigter Kinnriemen
- Gute Passform: maximal die Dicke des kleinen Fingers als Zwischenspiel. Der Helm darf nicht drücken oder rutschen. Der Kinnriemen soll einen festen Halt am Kopf gewährleisten. Die Ohren müssen frei bleiben und auch das Gesichtsfeld darf nicht eingeschränkt werden.
- Helle Farbe und reflektierendes Dekor wird im Verkehr leichter gesehen, helle Helme sind im Sommer kühler.
- Ein Verschluss, der mit einer Hand zu öffnen ist

Qualitätsmarke Übungsfirma

27 Südtiroler Schulübungsfirmen erfolgreich

Bereits zum fünften Mal nahmen die Südtiroler Übungsfirmen der Handelsoberschulen sowie der Lehranstalten für Wirtschaft und Tourismus erfolgreich an dem vom österreichischen Bildungsministerium ausgeschriebenem Wettbewerb „Qualitätsmarke Übungsfirma“ teil. Alle 27 Südtiroler Übungsfirmen, die sich dem Wettbewerb gestellt haben, wurden am 3. Juni 2008 im Merkantilgebäude der Handelskammer Bozen mit dem Zertifikat „Qualitätsmarke Übungsfirma 2008“ ausgezeichnet.

Der Wettbewerb ist Teil einer vom österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und der Servicestelle

der österreichischen Übungsfirmen gestarteten Qualitätsinitiative. Insgesamt haben 271 Übungsfirmen aus dem kaufmännischen Schulwesen am fünften österreichischen Bundeswettbewerb teilgenommen. Um das Zertifikat zu erlangen, mussten die teilnehmenden Übungsfirmen verbindliche Standards, die so genannten „Muss-Kriterien“, und weitere „Kann-Kriterien“ erfüllen, die von einer Fachjury bewertet wurden.

Alle 27 teilnehmenden Südtiroler Übungsfirmen konnten das begehrte Zertifikat der „Qualitätsmarke Übungsfirma“ entgegennehmen. Damit erreichten die Südtiroler Schülerinnen und Schüler den österreichweit höchsten Anteil an zertifizierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Das Zertifikat berechtigt die

Übungsfirmen, das Qualitätssiegel für zwei Jahre zu verwenden. Im laufenden und im letzten Schuljahr konnten insgesamt mehr als 95 Prozent der Südtiroler Übungsfirmen die begehrte Qualitätsmarke erlangen.

Firmenname	Tätigkeitsbereich	Schule
All for you	Groß- und Einzelhandel von Lebensmitteln	HOB Mals
Artemida OHG	Einzelhandel mit Gebrauchsgraphik, Bildern, kunstgewerblichen Erzeugnissen	HOB St. Ulrich
BeautyFree KG	Schönheit und Gesundheit	HOB Bozen
Big Store OHG	Großhandel Papier, Bürobedarf, elektronische Geräte usw.	HOB Bruneck
Come In Travel GmbH	Reisebüro	LEWIT Innichen
Cosmic KG	Handel mit elektrischen Geräten	LEWIT Bozen
Flowers & More KG	Handel mit Pflanzen, Blumen und Gärtnereiartikeln	HOB Brixen
Freshmaker KG	Getränkhandel	HOB Bozen
Frozen Fast Food OHG	Getränke und Tiefkühlkost, Partyservice	HOB Bruneck
Gourmets World GmbH	Südtiroler Markenprodukte	HOB Bruneck
Handy 4 You OHG	Handel mit Handy, Zubehör, Kameras	HOB Schlanders
LederCompany KG	Lederwaren	HOB Bozen
Lifestyle GmbH	Handel mit Dekorationsartikeln & Accessoires	LEWIT Sand in Taufers
Motortime KG	Handel mit Auto, Motorrad & Zubehör	LEWIT Meran
New Dimension OHG	Event-Marketing, Werbegeschenke	HOB Bruneck
Office Project OHG	Handel mit Büroeinrichtungen	LEWIT Meran
Optimus OHG	Handel mit Bürobedarf	LEWIT Meran
Original Boards KG	Handel mit Sportartikeln und Zubehör	LEWIT Sand in Taufers
Papyrus OHG	Groß- und Einzelhandel mit Büroartikeln	HOB Meran
Planet Sports KG	Sportbekleidung und -artikel	HOB Bozen
Powerline Gen.m.b.H.	Wärmeenergie und Heizmaterialien	HOB Mals
SecuritySystems	Sicherheitssysteme	HOB Bozen
Sport und Spiel GmbH	Handel mit Sportartikeln, Sportbekleidung und Spielwaren	HOB Meran
Südtiroler Buchhaus KG	Handel mit Büchern, CDs, DVDs	LEWIT Bozen
Weltenbummler KG	Reisebüro, Organisation und Verkauf von Pauschalreisen	LEWIT Bozen
Working Clothes OHG	Berufsbekleidung	HOB Schlanders
X-Dream-Klex & Co OHG	Groß- und Einzelhandel von Farben und Dekorationsmaterial	HOB Brixen

Realitätsnahes Modell eines Unternehmens

An den Handelsoberschulen und Lehranstalten für Wirtschaft und Tourismus in Südtirol ist die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Ausbildung durch die Übungsfirmen gewährleistet. Eine Übungsfirma ist das realitätsnahe Modell eines Unternehmens. Die wirtschaftlichen Aktivitäten finden auf dem Übungsfirmen-Markt statt. In Südtirol gibt es insgesamt 41, weltweit mehr als 5.000 Übungsfirmen.

Die Zertifizierung nach ONR 42000 dient einerseits der Sicherung und Steigerung der Qualität der Arbeit in den Übungsfirmen, andererseits der Dokumentation und Präsentation der Übungsfirmenarbeit nach außen. Außerdem soll damit die Einbindung aller Unterrichtsgegenstände in die Arbeit der Übungsfirmen entsprechend den Intentionen des Lehrplans sichergestellt werden.

Erica Fassa, Inspektorin für den technisch-berufsbildenden Bereich, für Schule und Wirtschaft, Übungsfirmen und Orientierung
Kurt Gasser, Landeskoordinator der Südtiroler Übungsfirmen